

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 98 (2023)
Heft: 11

Artikel: Wie britische Aufklärer Napoleons Armee schwächten
Autor: Stirnimann, Stephan Mark
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie britische Aufklärer Napoleons Armee schwächten

Im Schatten des drohenden napoleonischen Imperiums gelang es britischen Aufklärern und Scharfschützen, die französische Invasion Portugals zu durchkreuzen. Mit flexiblen Kolonnen und revolutionärer Schussgenauigkeit ebneten sie den Weg für einen der entscheidenden Siege gegen Napoleon.

Kpl Stephan Mark Stirnimann

Ausgangslage: Napoleon Bonaparte ging gegen Portugal als Verbündeter Englands vor und schickte eine französischspanische Invasionsarmee nach Lissabon, welche das Land aufteilen und den König absetzen sollte. Der portugiesische Hof verlegte kurzerhand seine Residenz nach Rio de Janeiro und stach am 29. November 1807, am selben Tag, an dem bereits napoleonische Truppen in Lissabon einrückten, in See. Die Briten setzten mit grossem Erfolg

flexible Kolonnen ein und brachen dank des Einsatzes einer revolutionären Aufklärer- und Scharfschützentruppe, genannt «Riflemen», die Moral der Franzosen.

Der Oberkommandierende der britischen Truppen, Arthur Wellesley, der 1815 das britische Heer nach Waterloo führen sollte und danach zum Earl und Duke of Wellington erhoben wurde, hatte seine militärische Karriere in Indien gemacht. Dort hatte er gelernt, mit gemischten Ein-

heiten zu improvisieren, ohne sich an das veraltete taktische Regelwerk zu halten. Als ihm am 21. August 1808 bei Vimeiro ein französisches Korps unter General Jean Junot den Weg nach Lissabon verwehrte, bezog Wellesley auf einem Höhenzug eine Verteidigungsstellung. Er verzichtete dabei aber auf die traditionelle Praxis, diese in einer geschlossenen Linie zu verteidigen, sondern gliederte seine Truppen in flexible Kolonnen, deren Längsseiten gegen den Feind gerichtet waren. Diese Aufstellung ermöglichte es zum einen den Schützen der ersten Linien, ein regelmässiges Feuer zu unterhalten, während die dahinter postierten als Reserve dienten und zugleich zur Sicherung der Flanken ausschwärmen konnten. Ausserdem zeigte sich, dass das britische «Brown Bess»-Gewehr mit zwei Schuss pro Minute eine höhere Schussfolge erlaubte als das französische.

Bild: Richard Knotel, Uniformenkunde, Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht, Berlin, 1890.



V.l.n.r.: Offizier des britischen 95th Rifle Regiment, Soldat des 95th Rifle Regiment und Soldat des britisch-kanadischen 60th Rifle Regiment.



Arthur Wellesley (später Duke of Wellington; 1760-1852) setzte auf flexible Linien.

Desaster für Napoleon

Wie 1815 bei Waterloo liess der Defensivspezialist Wellesley einen Teil seiner Soldaten hinter der Kammlinie in Stellung gehen, wo sie der feindlichen Aufklärung und Artillerie entzogen waren. General Junot glaubte, wie üblich mit einem Angriff seiner Kolonnen zum Erfolg zu kommen, doch brachen seine Angriffe im gezielten Feuer der Briten und Portugiesen zusammen. Ein Gegenangriff trieb die Franzosen in die Flucht. Da bereits im Juli ein französischer Verband nach der Plünderung von Córdoba von Spaniern zur Kapitulation gezwungen worden war, zerstörte Wellesleys Erfolg Napoleons Nimbus der Unbesiegbarkeit. Portugal musste geräumt werden. Der Kaiser sah sich gezwungen, höchstpersönlich den Oberbefehl auf der Iberischen Halbinsel zu übernehmen. Trotz mehrerer Siege gelang es ihm aber nicht, den Guerillakrieg erfolgreich zu beenden.

Während sich Napoleon gegen Österreich und Russland wandte, zehrte der spanische Kriegsschauplatz weiter an seinen Kräften. Vor allem aber hatte Wellesley gezeigt, dass die französischen Kolonnen durchaus zu besiegen waren.

Einsatz der «Auserwählten»

Im Jahre 1800 gab es erstmals in der Geschichte der britischen Armee ein «Experimental Corps of Riflemen», woraus

schliesslich die 95th (Rifle) Regiment of Foot im Jahr 1803 entstand. Diese sogenannten «Chosen Few», also «Auserwählte», unterschieden sich in vielen Punkten von den regulären Truppen. Statt des klassischen roten Infanterierockes (daher der Spitzname Redcoats) und eines Gürtels, gab es einen grünen Blazer und schwarze Lederhosen. Dies war der erste Versuch der britischen Armee, einen Tarnanzug einzuführen und sollte die Einzigartigkeit dieser Aufklärer und Scharfschützen betonen. Geschult in taktischen Einsätzen, den Feind in Scharmützel zu verwickeln (daher der Name «Scharmützer»), arbeiteten die Riflemen auf eigene Initiative hin und hielten die napoleonischen Truppen wortwörtlich auf Trab. Dieses neue Konzept unterschied sich deutlich von den bisherigen Angriffsformationen, in welchen die Infanteristen mit ihrer Muskete nicht direkt zielten, sondern ihre Waffen mehr oder weniger in Richtung des Feindes hielten.

Die Waffe machte den Unterschied

Eine der unabdingbarsten «Werkzeuge» der britischen Aufklärer war das sogenannte «Baker Gewehr». Mit diesem konnte ein geübter Rifleman Ziele in einer Entfernung von rund 200 Meter bekämpfen, was ein absolutes Novum war. Die ganze Ausbildung dieser Scharfschützen war schon

fast revolutionär: bereits die Kadetten übten mit scharfer Munition (ein «Luxus» für damalige Verhältnisse), es gab Schiesswettbewerbe und andere ähnliche Aktivitäten innerhalb dieser Regimenter, welches die Motivation mit Hilfe von Belohnungen und Lob hochhielten. Ehrgeizige Soldaten wurden individuell gefördert: wenn sie noch nicht lesen und schreiben konnten, bekamen sie entsprechenden Unterricht, was wiederum ihre Chancen auf Beförderung steigerte. Auch gab es keine sozialen Unterschiede, die in der damaligen Gesellschaft an der Tagesordnung waren. Die Offiziere assen nicht nur gemeinsam mit ihren Soldaten, sie erduldeten dieselben Strapazen wie Märsche und unbequeme Schlafmöglichkeiten. Eine Praxis, die es bis dahin nicht gegeben hatte.

Gezielt auf «Jagd»

Neben aufklärerischen Aufgaben, wie Position und Stärke der feindlichen Truppen zu berichten, eliminierten die «Riflemen» dank ihrer Schussgenauigkeit gezielt Personen von höchstem Interesse, wie etwa feindliche Offiziere und Unteroffiziere sowie Tambouren (Trommler). Ausserdem machten sie sich einen grossen Namen bei der Ausschaltung von Artilleriepersonal, etwa bei der Belagerung der Stadt Badajoz im Jahre 1812. Die Kombination aus Aufklärer und Scharfschütze, ihr aussergewöhnlicher Mut, sowie die enge Verbundenheit zwischen dem einfachen Soldaten und ihrer Vorgesetzten machten aus den Riflemen eine gefürchtete Waffe, die von den Franzosen, aber auch den Alliierten bewundert wurde.

Fazit

Sowohl zu den Zeiten der Antike als auch während den napoleonischen Kriegen zeigte sich, wie wichtig gut geschulte, aber auch hochmotivierte Spezialkräfte wie die Aufklärer den «Weg des Sieges» vorbereiten und ebnen können. Trotz bester Aufklärung bleibt der sogenannte «Nebel des Krieges», ein Begriff, den der Militärwissenschaftler Clausewitz eingeführt hat, der besagt, dass kriegswichtige Informationen aufgrund verschiedener Umstände (Kriegschaos, unterbrochene Meldewege, Feindestäuschung) immer mit Unsicherheiten und Unvollständigkeiten behaftet sind.

Das «Baker Gewehr»

Das Gewehr, «The Rifled Infantry Musket» genannt, von Ezekiel Baker entworfen und um 1801 eingeführt, wurde durch die napoleonischen Kriege von 1812 und die amerikanischen Bürgerkriege berühmt. Das Steinschloss ist mit Tower und einer Krone gekennzeichnet. Die Muskete verfügt über ein einfaches Klappvisier und einen grossen Schloss-

mechanismus mit Schwanenhals-Hahn. Ein verschlungener Abzugsbügel aus Messing und ein mit einer Messingplatte verschlossenes Pflasterfach im Kolben bezeugen, dass Baker sich in der Entwicklung am preussischen Jagdgewehr orientiert hat. Die Muskete verfügt über eine Bajonett Aufnahme. Der Schaft ist aus schwarzem Rosenholz.

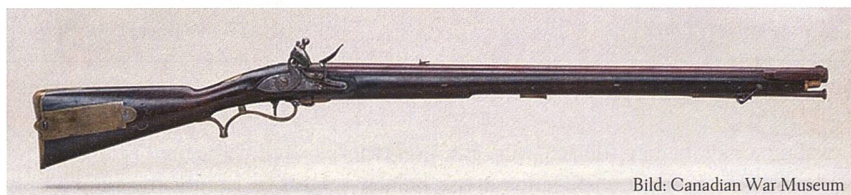


Bild: Canadian War Museum

Die Baker Rifle ist eine Büchse, die von den Scharfschützenregimentern, den sogenannten «Riflemen», der British Army während der Napoleonischen Kriege eingesetzt wurde.